

Fachtag des RCI Rhein-Main-Lahn e.V. am 27.10.2019 in Frankfurt am Main

Dazugehören, sich abgrenzen, ausgrenzen – Spannungsfeld WIR

Mit unserem Fachtag 2019 wollen wir einladen, mit der TZI die Frage zu bearbeiten, wieviel WIR ist nötig, aber auch möglich? Es geht uns um den Austausch über Werte, Selbstwert und Wertschätzung.

Impulsvorträge und Workshops bieten drei Zugänge zum Thema.

1. Einen TZI-bezogenen, gesellschaftspolitischen: Das gefährliche und gefährdete WIR zur Zeit Ruth Cohns und heute: Wofür engagiere ich mich?
2. Einen soziologisch-theoretischen: Möglichkeiten, aber auch Grenzen im Umgang mit Verschiedenheit am Beispiel „Multikultur“.
3. Einen pädagogischen: Wie kann Bildung und Erziehung (bereits sehr junge) Menschen dabei unterstützen, vorurteilsbewusst zu leben?

Dr. Matthias Scharer

Prof. em. für Praktische Theologie, Universität Innsbruck, Interkulturelle und transreligiöse Forschungen und Engagements (u.a. Lateinamerika, Indien) Gestaltpädagogik, Supervision. Forschungsschwerpunkt: Kommunikative Theologie



Impuls 1: „Das gefährliche und gefährdete WIR zur Zeit Ruth Cohns und heute: Wofür engagiere ich mich?“

Ruth Cohn wurde in Europa als Gesellschafts-therapeutin und Friedenspädagogin bekannt. Ihr Konzept der themenzentrierten Interaktion hat in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation Europas eine politische Sprengkraft, die sich in den Auseinandersetzungen um das WIR-Verständnis zeigt.

Dem Missbrauch von Metaphern wie „Heimat“, „Gemeinschaft“ durch Bewegungen mit totalitären Tendenzen stellt sie eine offene und selbstverantwortete Kommunikation in einer durch Vielheit (H. Arendt) gekennzeichneten Gesellschaft entgegen.

Für welches WIR engagiere ich mich? Wovon grenze ich mich ab? Wo mische ich mich ein? Wo halte ich mich heraus und welche Einsichten für politisches Handeln ermöglicht mir der Ansatz Ruth Cohns?

Workshop 1:

Hier vertiefen wir die oben genannten Fragestellungen im Licht der TZI.

Dr. Stefan Kutzner

Professor für Allgemeine Soziologie, Universität Siegen. Lehr- und Forschungsgebiete: Politische und Religionssoziologie, Sozialpolitik, Familiensoziologie, Armut, Migration



Impuls 2: Möglichkeiten, aber auch Grenzen im Umgang mit Verschiedenheit am Beispiel „Multikultur“

Kulturelle Vielfalt ist gegenwärtig ein immer wieder betontes Ideal des sozialen Zusammenlebens. Es fordert, dass wir wechselseitig alle unsere Eigenheiten, unsere Verschiedenheiten anerkennen und uns dennoch vorurteilsfrei und offen begegnen. Niemand soll sich ausgegrenzt fühlen.

Aber ist dieser Anspruch verwirklicht? Kann man im Zusammenleben wirklich ohne Grenzziehungen auskommen? Welche Grenzziehungen wären legitim, welche nicht?

Aus einer soziologischen Perspektive und anhand von Beispielen aus dem Bereich „multikulturelle Gesellschaft“ beleuchtet der Referent das Ideal der kulturellen Vielfalt. Er erläutert den Stellenwert dieses Ideals in verschiedenen Bereichen, sei es in der Schule, in öffentlichen Räumen, im Umgang mit Einwanderern.

Er zeigt auf welche, Grenzziehungen für ein soziales Zusammenleben notwendig sind.

Workshop 2

Hier diskutieren wir die Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit Verschiedenheit. Welche Verschiedenheiten können wir anerkennen? Welche nicht? Wie

können wir mit aus Verschiedenheiten herrührenden Konflikten umgehen?

Wir arbeiten mit Fallbeispielen und exemplarischen Konflikten aus dem Bereich „multikulturelle Gesellschaft“.

Sabine Kriechhammer-Yagmur

Diplom-Pädagogin, Referentin für Eltern- und Familienbildung im Paritätischen Bildungswerk BV in Frankfurt am Main, Diversity-Trainerin und Dialogbegleiterin



Impuls 3: Vorurteilsbewusste Erziehung – Anregungen aus pädagogischer Sicht

Die Vielfalt von Lebensentwürfen, denen wir begegnen, fordern uns heraus. Wie schaffen wir es, individuell zu sein und trotzdem harmonisch zusammenzuleben? Warum diskutieren wir gerade jetzt bestimmte Diversitätslinien und andere nicht? Wo sind gemeinsame Werte zwingend erforderlich? Wo endet die persönliche Freiheit der Einzelnen?

Der Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung zeigt einen Weg, der bereits im Kindergarten eingeschlagen werden kann. Er ist inklusiv und basiert auf der UN-Menschenrechts-, der UN-Kinderrechts- und der UN-Behindertenrechtskonvention. Er geht davon aus, dass niemand vorurteilsfrei ist und lädt dazu ein, vorurteilsbewusst zu leben.

Workshop 3:

Wir vertiefen den Gedanken der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, indem wir uns mit unseren eigenen Bildern befassen.

Wir setzen uns mit Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierung bzw. Einseitigkeit auseinander.

Wir spüren der Frage nach, welchen Einfluss unser Sprechen auf unsere Wahrnehmung hat und erfahren, welche Alternativen es gibt. Dies alles wertschätzend, selbstreflexiv und mit hoffentlich viel Spaß am gemeinsamen Tun.